

# Gottscheer Zeitung

Organ der Gottscheer Bauernpartei.

## Bezugspreise:

Jugoslawien: ganzjährig 25 Din, halbjährig 12.50 Din.  
D.-Oesterreich: ganzjährig 40 Din, halbjährig 20 — Din.  
Amerika: 2.50 Dollar. — Einzelne Nummern 1 Dinar.

Sonntag, den 10. Juni 1923.

Briefe ohne Unterschrift werden nicht berücksichtigt. — Zuschriften werden nicht zurückgestellt. — Berichte sind an die Schriftleitung zu senden. — Anzeigen-Aufnahme und Berechnung bei Herrn Carl Erker in Rocovje.

## Die Gottscheer Tagung in Kärnten.

Am Pfingstsonntag versammelte der Ort Rosegg in Kärnten eine Menge Volk. Aus Ober- und Unterkärnten, aus Steiermark und Niederösterreich und aus Wien waren Gottscheer Landsleute herbeigeeilt, um der Hauptversammlung und Tagung der Zweigstelle Klagenfurt des Vereines „Gottscheerland“ beizuwohnen. Ein herrlicher Maientag, sonnendurchfunkelt, wie er nur am Fuße der Karawanken, in der Drauebene sich zeigen kann, begünstigte die landsmännische Tagung. Die Eisenbahn hatte für die Teilnehmer eigene Wagen bereit gestellt. Bereits um 8 Uhr früh konnte unser Landsmann und Oberlehrer in Rosegg Wilhelm Tschinkel den ersten Haupttrupp auf der großen Draubrücke begrüßen und bewillkommen. Ein sonntäglicher Glockengruß empfing die Landsleute.

Um 10 Uhr vormittags begann die Tagung mit der ordentlichen Hauptversammlung des Vereines „Gottscheerland“. Der Saal im Gasthose Leitner war gedrängt voll. Bilder aus der Heimat, geschmückt mit Blumen und heimatischen Farben, zierten den Raum. In Verhinderung des abwesenden Obmannes Stubez begrüßte Professor Jonke die Teilnehmer und eröffnete im Auftrage des Ausschusses die Hauptversammlung. Unabsehbar war die Reihe derjenigen, die er besonders begrüßte, die weite Tagesreisen nicht gescheut hatten, um wieder einige Augenblicke im Kreise heimatischer Freunde verbringen zu können. Ein gefälliger Bericht über die alte Heimat folgte seinen Begrüßungsworten, der mit großem Interesse aufgenommen wurde. Der Zahlmeister Adolf Tomitsch erstattete den Kassabericht. Unter den freien Anträgen wurde der sofort verwirklicht, daß sich die Landsleute in Villach und Umgebung in einer besonderen Zweigstelle organisieren sollen. Eine besondere Ehrung für Regierungsrat Wolsegger wurde auf Nachmittag verschoben. Schriftführer König beantragte die Neuwahl. Dieselbe ergab: Obmann Peter Jonke; Stellvertreter Professor Miklitsch; Zahlmeister Adolf Tomitsch und Landesgerichtsrat Kapsch; Schriftführer Rudi Hönigmann und König. Landesgerichtsrat Kapsch beantragte, dem scheidenden Obmann Stubez den Dank auszusprechen; wurde begeistert zugestimmt. Nach einer allgemeinen kurzen Aussprache schloß der Vorsitzende die offizielle Versammlung, nachdem der festliche Teil sich beim gemeinsamen Mittagessen abwickeln sollte und der ganze Nachmittag für Aussprachen und Spiele der Jugend eingeteilt wurde.

Doch die Begrüßungen begannen nun erst recht. Wie wurde geraten und gefragt, wer der sei, jener sei; — und welche Wunder des Wieder-

sehe: s offenbarten sich im Kreise der schon zur Mittagstunde gegen 150 Personen angewachsenen landsmännischen Runde! Die Volksschule war das letzte Beisammensein, oder war die Gymnasialbank das letzte gemeinsame Brett, von wo der Sturm des Lebens sie auseinander trieb. Zwanzig und mehr Jahre mochten bei manchem Wiedersehen dazwischen gewesen sein. Andere wieder sahen sich zum ersten Mal, wo sie so viel gegenseitig vernommen hatten, oder drückten sich freudig die Hand, wo irgendeine brennende Feldschlacht des Weltkrieges sie in alle Winde zerstoßen hatte. Die einen noch im jugendlichen Hagestolz, andere mit Weib und — Kindern, die einen mit Glücksgütern beschenkt, andere mit Ehrenstellen betraut und wieder solche, die im harten Kampfe des Lebens noch den sorgenden Rock tragen. Und auch solche, die wie eine Eiche, ohne Freundschaftskreise aus der alten Heimat, irgendwo walten und wirken, denen es aber in der Brust brannte und glimmte, als sie von einer heimatischen Tagung hörten und nun kamen, die Heimatsucher, um ein Stückchen alter Heimat wieder zu finden, wo er eine wahre zweite Heimat nicht mehr erringen konnte. Auch solche und viele andere Männlein und Weiblein und Jugend fanden sich zum Treffen ein! — So nahm das Fragen und Bewundern und Sichkennen kein Ende.

Dieser Klang war auch aus den Festreden zu hören, die im Garten des Gasthofes während der Mittagstafel bis tief in den Nachmittag der Heimat und den versammelten Gästen zugesprochen wurden. Der Bürgermeister von Rosegg begrüßte uns ganz besonders. Professor Jonke dankte ihm und die versammelte Jugend vermochte in begeisterter und begeisterter Art Vorträge in Gedicht und Gesang zu bringen. Dem heimatischen Liede war besondere Ehrung zu Teil. Mediziner Kom aus Graz überbrachte die Grüße der Landsleute in der Steiermark und trug ein selbstverfaßtes Gedicht auf unser Gottscheerland vor, das stürmischen Jubel auslöste. Im Namen der Abordnung des Vereines der Gottscheer in Wien, die aus den Landsleuten Obmann Schuster, Direktor Widmer, Inspektor Buchte, Dr. Kom, Kaufmann Kreffe bestand, begrüßte Obmann Schuster die Versammelten in besonders herzlicher Art.

Im Mittelpunkt der Tagung sollte programmäßig eine Ehrung des hochgeschätzten Regierungsrates Peter Wolsegger stehen. Leider war derselbe infolge seines hohen Alters am Erscheinen verhindert, da in der Nacht zuvor ein Schneefall eine ungewöhnliche Abkühlung brachte. Professor Miklitsch ehrte aber trotzdem durch eine beachtenswerte Rede das Wirken dieses Mannes. Er führte aus:

Liebe Landsleute! Hochverehrte Gäste!

Es ist schon so manchem aufgefallen, daß unser kleines Gottscheerländchen im Verhältnis zu seiner Bevölkerungsziffer so erstaunlich viel „Intelligenzler“ hervorbringt. Ein Blick auf die heutige Versammlung bestätigt diese Wahrnehmung; wir sehen da eine stattliche Anzahl von Landsleuten, die sich in den verschiedensten Berufen zu schönen, zum Teil hohen Stellungen emporgearbeitet haben und zu Ansehen und Würden gelangt sind. Ein übersichtliches Verzeichnis aller jener Gottscheer, die in geistigen Berufen tätig sind, würde einen so hohen Prozentsatz geistiger Arbeiter ergeben, wie ihn kaum ein anderer deutscher Volksstamm aufzuweisen hat. Und wenn man nach einer Erklärung für diese Erscheinung fragt, so bekommt man gewöhnlich zur Antwort: „Das macht das Gottscheer Gymnasium“. Heute müßte man freilich in der Vergangenheit sprechen und sagen: „Das hat das Gottscheer Gymnasium gemacht“.

Ich meine nun, diese Erklärung ist nicht ganz richtig d. h. sie ist unvollständig. Denn das Gymnasium allein hätte es nicht gemacht, wenn nicht Dank einer glücklichen Fügung Männer an die Anstalt berufen worden wären, die in idealster Auffassung ihres hehren Lehrer- und Erzieherberufes eine für das ganze Gottscheerländchen überaus segensreiche und fruchtbringende Tätigkeit entfalteten. Dem Studium der Gottscheer Jugend stand als größtes Hindernis die Armut der Bevölkerung gegenüber. Dieses Hindernis galt es zunächst zu überwinden und es gelang den unablässigen, beharrlichen Bemühungen jener selbstlosen Männer, namentlich ihrer eigenen edlen Opferwilligkeit, den dornenvollen Pfad wegsam zu machen, den Armut die studierende Gottscheer Jugend zu gehen zwang. Es wurden Einrichtungen geschaffen, die dem Gottscheer Bauernbuben das Studium erst ermöglichten: Stipendien, Unterstützungsvereine, Freitische und was dergleichen mehr ist. Das alles danken wir vornehmlich dem Wirken dreier Männer, deren Namen jeder Gottscheer nur mit höchster Verehrung und innigster Dankbarkeit ausspricht. Brauche ich Namen zu nennen? Wer von uns kennt es nicht, das schöne Dreigestirn, dessen Glanz unser liebendes Erinnern warm durchleuchtet? Zwei der Sterne sind erblichen: Direktor Knapp und Schulrat Obergföll deckt der kühle Rasen, sie sind erlöst von aller Mühsal des Erdenbestehens. Aber mögen auch ihre Gebeine modern — ihr Geist lebt in uns fort und ihr Andenken wird lebendig bleiben, solange noch treue, dankbare Gottscheerherzen schlagen.

Von dieser jedem Gottscheer so teuren, ich möchte sagen, heiligen Trias, weilt nur mehr



Regierungsrat Wolsegger unter den Lebenden. Unser verehrter ehemaliger Lehrer und väterlicher Freund hatte sein Erscheinen zu unserer heutigen Zusammenkunft in Aussicht gestellt; leider hat das schlechte Wetter der letzten Tage seinen Gesundheitszustand so ungünstig beeinflusst, daß er unserer Versammlung fernbleiben mußte. Wir müssen also, so schwer es uns auch fällt, auf die Freude verzichten, ihn heute in unserer Mitte zu haben. Aber schon die bloße Nennung seines Namens löst in uns, die wir seine Schüler waren, Gefühle tiefster Verehrung, größter Dankbarkeit und innigster Liebe aus.

Es wird wohl wenig Lehrer gegeben haben, die sich bei ihren Schülern einer solchen Beliebtheit erfreut hätten, wie Regierungsrat Wolsegger. Er hat um die Liebe seiner Schüler nicht geworben, die Herzen flogen ihm von selbst zu. Das machte sein sonniges heiteres Wesen, seine unendliche Güte. Freilich — manchmal, wenn es die „Sakramenter“ in ihrem jugendlichen Übermut gar zu bunt trieben, wenn der oder jener „Schnabl-Septel“ sein teckes „Vaterunserloch“ gar zu weit aufmachte, da fuhr wohl ein kräftiges, reinigendes Donnerwetter drein. Doch das Gewitter verzog sich rasch, wie es gekommen war, und bald lag wieder eitel Sonnenschein über der Schulgemeinde und auch aus den gütigen Augen des verehrten Lehrers leuchtete wieder heller Sonnenschein.

Aber Regierungsrat Wolsegger war uns nicht bloß Lehrer, er war uns mehr: wir besaßen in ihm einen stets hilfsbereiten väterlichen Freund und Berater, an den wir uns in allen Nöten unseres jungen Lebens in liebendem Vertrauen wenden konnten. Als Direktor des Gymnasiums — er war im September 1894 zum Nachfolger des unvergeßlichen Knapp ernannt worden — benützte er den gesteigerten Einfluß, um sein jugendfreundliches Wirken nur noch intensiver zu gestalten. Soweit dieser Einfluß reichte und die eigenen Mittel es erlaubten, ward jedem Hilfe zuteil, der hilfeheischend an seine Tür pochte.

Wie Direktor Wolsegger emsig darauf bedacht war, den guten Ruf der seiner Leitung anvertrauten Anstalt zu erhalten und zu kräftigen, ebenso eifrig war er als Bezirksschulinspektor bestrebt, das Volksschulwesen des Gottscheerlandes zu heben und auszugestalten. Auch in dieser Eigenschaft war er nicht der strenge, gefürchtete Vorgesetzte, sondern ein in jedem Schulhause gern gesehener, hochwillkommener Besuch. Was andere durch Strenge nicht zu erzwingen vermochten, erreichte er durch Freundlichkeit und Güte.

Es würde zu weit führen, wollte ich die Verdienste, die sich Herr Regierungsrat Wolsegger in den öffentlichen Körperschaften Gottschees — als Mitglied der Gemeindevertretung, des Spar-Kasseauschusses usw. — erworben hat, nach Gebühr würdigen, aber eine Seite seiner Tätigkeit verdient doch noch besonders hervorgehoben zu werden: die als heimischer Geschichtsforscher. Mit allem Rüstzeug des wissenschaftlichen zukünftigen Historikers ausgestattet, hat er, soweit dies auf Grund der spärlich fließenden Quellen möglich war, Licht in das Dunkel gebracht, das bisher über der Geschichte Gottschees lag; indem er die Unhaltbarkeit der verschiedenen laienhaften Hypothesen über die Herkunft der Gottscheer und das Alter ihrer Ansiedlungen scharfsinnig nachwies, hat er unsere heimische Geschichtsforschung auf wissenschaftliche Grundlage gestellt und ihr vollkommen neue Bahnen gewiesen.

Wenn wir zusammenfassend Wolsengers Tätigkeit überblicken, müssen wir sagen: er hat sich um unser Ländchen unvergängliche Verdienste erworben und uns zu immerwährendem Danke verpflichtet. An diese Dankspflicht werden wir gemahnt, so oft wir unser Heimatlid singen, in welchem es heißt: „Wir werden deutsche Sitte nicht und deutsche Art nicht lassen“, denn Dankbarkeit und

Treue sind wesentliche, ja die wesentlichsten Merkmale deutscher Art. Aus dieser deutschen Art heraus war es uns ein Herzensbedürfnis, Herrn Regierungsrat Wolsegger unsere dankbare und liebende Verehrung einmal auch äußerlich zu bekunden. Es war geplant, ihm gelegentlich unserer heutigen Hauptversammlung ein Andenken in Form eines Gemäldes, darstellend die Stätte seines langjährigen Wirkens, zu überreichen. Nun ist weder unser Landsmann Ruppe, akad. Maler und Bildhauer in Salzburg, mit dem Gemälde fertig geworden, noch konnte Herr Regierungsrat Wolsegger zu unserer Versammlung erscheinen. Es wird uns also wohl nichts anderes übrig bleiben, als das Bild, sobald es eingetroffen sein wird, Herrn Regierungsrat Wolsegger durch eine Abordnung zu überreichen. Ich bin überzeugt, es wird als das genommen werden, als was es gedacht ist: als sichtbares Zeichen aufrichtiger, liebevoller Verehrung, als bescheidene, schlichte Gabe dankbarer Erinnerung, als Ausdruck aller herzlichen Gefühle, die sich schwer in Worte fassen lassen.

Wohl den passendsten Ausdruck hat diesen Gefühlen die Liebe der Schüler gegeben, indem sie ihren geliebten Lehrer und Direktor nicht anders als „inscher Beatele“ nannten. „Unser Peterle!“ Jawohl! denn war Regierungsrat Wolsegger schon durch sein länger als ein Menschenalter währendes Wirken im Städtchen an der Kinse aufs engste mit dem Gottscheertum verwachsen, so haben verwandtschaftliche Beziehungen dieses Verhältnis noch inniger gestaltet, so zwar, daß wir ihn mit Fug und Recht den unsrigen nennen dürfen, und wir sind stolz darauf, es tun zu können.

Ich schließe, indem ich Sie auffordere, mit mir in den Ruf einzustimmen: Herr Regierungsrat Wolsegger lebe hoch, hoch, hoch!

Tief ergriffen jubelten die Versammelten dem Redner zu. Ein Ehrengeschenk aber wird unserem langjährigen Erzieher bei einer anderen Gelegenheit überreicht.

Die Jugend erfreute sich bis in den späten Abend noch mit heimatischen Spielen. (Bois-schlagn, Sautreiben, Schindlar, Pelzerspiel usw.)

Erst die letzten Abendzüge führten die Freunde und Landsleute wieder auf alle Seiten. Der Abschied war schwer! — Doch dadurch erleichterte er sich, daß für nächstes Jahr eine noch größere und inhaltsreichere Gottscheertagung vorbereitet wird. Wahrhaftig, das war ein Pfingsttag! Wie edel und rein durchglühte uns jener heimatische Geist, der unsere Jugendwege bahnte, uns in den großen Weltkreis der Völker drängte, im Wirrnis einer Kriegs- und Nachkriegszeit, jener Geist, der uns die schwersten Stunden des Lebens verschonte, uns im Kampfe in der Fremde immer wieder aufrichtete und zuweilen zur tatbereiten Führergilde formte, als Heimatlose für eine neue Heimat! — Der Geist der Väter — der von Treue und Schollenart redet und Volkessiebe offenbart!

Noch am Pfingstmontag blieben Freunde beisammen, die sich beim Landsmann „Gasthaus Turck zur Glocke“ in Klagenfurt zusammenfanden und nachmittags in die Seegegend Klagenfurts ausflogen! — So endete der Heimattag in der Fremde, die uns zur Heimat geworden ist! Um nur einige Landsleute zu nennen, die gekommen waren, seien etliche angeführt: Die Familien Röhthel, Dr. Hoffmann, Hutter, Dr. Luscher-Leoben, Unger, die Brüder Zherne. Die Familien Doktor König-Murek, Dr. Karnitschnig-Leibnitz, Röhthel-Villach, Stalzer Michael, Wilhelm Tschinkel, Ant. Hönigmann, Hofrat Cernstein, Den, Rapsch, Zinnecker, Ruppe, Pelsche, Erker. Die Familien Franz Kreffe, Ferdinand Rauter, Josef Kosar, Peter Schemitsch, Jos. Rom, Dr. Juran, Franz Perz, Prof. Krauland, Steuerdirektor Berderber,

Familie Prof. Jonke, Prof. Miklitsch, Hofrat Handler, Adolf Tomitsch, Pino Hönigmann, König-Klagenfurt; weiters die Landsleute Pelsche, Erker, Piris, Siegmund, Wittreich, Hönigmann, Pavlicek, Klun usw., usw. ein unabsehbarer Kranz gottscheerischen Gewächses voll jugendlicher Art und gereiften Alters.

Viele heimatische Freundschaft wurde erneuert, wieder gefunden — bis zum Wiedersehen zu den nächsten Pfingsten!

### Mitteilung der Verwaltung.

Jene geschätzten Leser im Inlande, die die Bezugsgebühr für 1923 noch nicht entrichtet haben, werden höflichst ersucht, uns dieselbe mittelst beiliegenden Erlagscheines zu überweisen, damit wir unseren Verpflichtungen nachkommen können.

### Aus Stadt und Land.

**Kočevje.** (Eine Wölfin) erlegt und zwei junge Wölfe lebend eingebracht hat der bekannte Nimrod Herr Ignaz Schaffer aus Taubenbrunn. Dieselben wurden Sonntag den 3. Juni l. J. im Schloßhose gegen Entrichtung von einem Dinar zu Gunsten des Raubtiervertilgungsfondes zur Besichtigung ausgestellt.

— (Trauung.) Am 9. Juni 1923 wurden in der hiesigen Stadtpfarrkirche Herr Novak Josef, Sohn des Tischlermeisters Johann Novak, mit Fräulein Herta Pavlicek, Tochter des Buchdruckereibesizers J. Pavlicek, getraut. Trauzugegen waren für die Braut ihr Bruder Otto, für den Bräutigam Herr Dr. Anton Jaklitsch, Polizeikommissär in Graz. Den Neuvermählten unseren Glückwunsch.

— (Hagelschlag.) Am 7. Juni nachmittags entlud sich über Kočevje und Umgebung ein mit Hagelschlag verbundenes Gewitter, das auf den Feldern großen Schaden anrichtete.

— (Todesfall.) Am 6. Juni erlag die Frau des Herrn Bezirkssekretärs Alois Marn einem Herzschlag. An dem am 7. Juni stattgefundenen Leichenbegängnisse beteiligte sich nahezu die gesamte Bevölkerung ohne Unterschied der Nation. Sie ruhe in Frieden.

— (Vom Sängerausfluge.) Gleichwie der Sängerausflug nach Seele kann auch der von dem Gottscheer Gesangsvereine am 3. d. M. nach Mitterdorf veranstaltete Sängerausflug in jeder Hinsicht als gelungen bezeichnet werden. In hellen Scharen zogen die Sänger mit ihren Familienangehörigen und Sangesfreunden am Sonntag-nachmittage nach dem Ausflugsorte in das Gasthaus des Herrn Georg Pelsche, wo sich neben den Stadtleuten auch eine große Anzahl von der Landbevölkerung eingefunden hatte. Der stattliche Männerchor trug in gatter Art und Weise seine Chöre vor und erntete hiesfür verdienten Beifall. Auch Einzelchöre kamen zum Vortrage und fielen durch das harmonische Zusammenwirken der Sänger angenehm auf. Den Schluß des Ausfluges bildete das Gottscheerlied, das von allen Anwesenden mit Begeisterung mitgesungen wurde. Auch in Mitterdorf konnte man feststellen, daß das Lied erläuternd auf die Zuhörerschaft einwirkt und ist es nur zu begrüßen, daß die Sängerausflüge in der nächsten Zeit in mehreren Orten ihre Fortsetzung finden sollen.

— (Vom Schulbau.) Wie man in der Stadt allgemein munkeln hört, soll sich die Gemeinde mit der Idee tragen, mangels an Schulräumlichkeiten für die erforderlichen Schulklassen auf die Volksschule einen zweiten Stock aufbauen zu lassen. Es ist nun selbstverständlich, daß diese Frage die Steuerträger und Gemeindeumlagepflichtigen in erster Linie trifft, müßte doch der Zubau mit dem Gelde derselben errichtet werden. Daß aber die Steuerpflichtigen dagegen im ab-



lehrenden Sinne Stellung nehmen und das mit Recht, kann aus nachstehenden Ausführungen ersehen werden. Unser Volksschulgebäude hat seit jeher genügend Platz für die Unterbringung aller Kinder gehabt und war eine Zeitlang in demselben sogar der deutsche Kindergarten untergebracht. Es ist nun unwahrscheinlich, daß sich die Kinderanzahl nach dem Kriege so sehr vermehrt hat, daß unser Volksschulgebäude plötzlich zu klein geworden sein soll. Wenn ja, so kommen hierbei nur die Kinder des Kohlenbergwerkes in Betracht. Wir sind nun der Meinung, daß man die Trifailer Kohlenwerksgesellschaft, die ja ungeheuerliche Gewinne einheimst, denn doch dazu nötigen könnte, für ihre Kinder eine eigene Schule zu errichten, zumal vor Jahren auch die Inhaber der Glasfabrik, die Herren Gebrüder Kanzinger, für ihre Angestellten, die nur einen Bruchteil der heutigen Arbeiterschaft bildeten, eine eigene Schule gehalten haben. Werden die Bergwerkskinder aus der Stadtschule eliminiert, so wird für die Stadtkinder in unserer Volksschule sogleich genügend Platz sein. Wenn jedoch auch dieser Plan nicht ausgeführt wird, so müssen wir Steuerträger uns fragen, warum sich die Gemeinde nicht dafür einsetzt, daß die mangelnden Klassen im Studentenheime oder in der Fachschule untergebracht werden sind oder untergebracht werden! Auch stehen in der Volksschule für Schulzwecke noch drei Zimmer zur Verfügung, worin derzeit ein Lehrer mit seiner Familie wohnt. Diese Wohnung war aber nur für den zweiten Schulleiter bestimmt und durfte daher, nachdem derzeit nur ein Schulleiter vorhanden ist, nicht an einen Lehrer abgetreten werden. Das Reden von einem Baue ist leicht, das Bauen selbst aber heutzutage mit Rücksicht auf die enormen Kosten schwer durchführbar. Der geplante Schulzubau würde auf mindestens sechs Millionen Kronen zu stehen kommen. Wer wird diese Summe zahlen? Wir Steuerträger? Diese Last kann uns auf keinen Fall aufgebürdet werden, da wir ja ohnehin schon mit kaum zu ertragenden Steuerabgaben belastet sind. Oder soll wieder der städtische Wald erhalten? Auch einem solchen Ansinnen müssen wir uns energisch widersetzen, da das Stadtvermögen anderen Zwecken dienen soll und dienen muß, als einem solchen, der in unseren Augen nicht unbedingt notwendig ist. Wir raten daher den kompetenten Stellen von der erwähnten Bauabsicht, wenn eine solche bestehen sollte, auf jeden Fall Abstand zu nehmen, da sie in den beteiligten Kreisen nicht ruhig hingenommen werden würde.

— (Jagdliches.) Bei der im Mai l. J. stattgefundenen Jagdlizitation kam unter anderen Jagden auch die der Gemeinde Gottschie zur öffentlichen Versteigerung, wobei sowohl die Vertreter der Gemeinde als auch der Obmann der Ortsvermögensverwaltung Gottschie anwesend waren. Die Jagd wurde gesetzmäßig verlizitiert und von einer Gesellschaft um den jährlichen Pachtzins von 51.000 K. erworben. Man möchte nun meinen, daß hiemit die Verpachtung der Gottscheer Gemeindejagd als abgeschlossen zu gelten hat und daß die neuen Jagdpächter am 1. August l. J. in der erworbenen Jagd anstandslos ihr Jagdrecht ausüben können. Doch weit gefehlt. Die Verpachtung der Jagd an eine andere Gesellschaft war einer dritten Person nicht

angenehm, daher sie sich hinter die Ortsvermögensverwaltung steckte mit dem Ersuchen, sie möge hinsichtlich des städtischen Waldes und des städtischen Schachens um das Eigenjagdrecht ansuchen und so die rechtlich durchgeführte Verpachtung der Gemeindejagd zunichte machen. Obwohl sämtliche Bürger gegen eine solche Absicht aufgetreten sind, hat die Ortsvermögensverwaltung diesem Ersuchen stattgegeben und hinsichtlich der Stadtgründe um das Eigenjagdrecht angefragt und so in die Verpachtungsgeschichte der Gemeindejagd ein heilloses Wirrwarr hineingebracht. An dieser Stelle möchten wir hervorheben, daß die Ortsvermögensverwaltung die Repräsentantin der Bürger darstellt und daher in erster Linie die Wünsche derselben zu berücksichtigen hat. Dadurch nun, daß sie in vorstehender Sache gegen den Willen ihrer Wähler vorgegangen ist, hat sie sich ein Unrecht eingebürdet, das sich unbedingt schwer rächen wird, da sich ja die Bürger mit Recht fragen, warum die Ortsvermögensverwaltung erst jetzt ein Eigenjagdrecht anstrebt, wo sie hiezu schon durch mehrere Generationen Zeit gehabt hätte.

**Jesendol.** (Schadenfeuer.) Das hiesige dem Fürsten Auersperg gehörende große Sägewerk ist am 2. Juni ein Raub der Flammen geworden. Der Schaden wird auf sieben Millionen Kronen bewertet, während die Versicherungssumme nur 1.5 Millionen beträgt. Nur dem raschen, tatkräftigen Eingreifen der Feuerwehr Masern ist es zu verdanken, daß das Feuer nicht auf die anderen zur Säge gehörenden Objekte und den Wald übergriff, was leicht einen unberechenbaren Schaden verursacht hätte.

**Dolga vas.** (Vom wutverdächtigen Haushunde) gebissen wurde die Schülerin Stephanie Ostermann aus Grafensfeld 32. Sie wurde in das Pasteurinstitut nach Zagreb gebracht. — Trotz der bestehenden Hundekontumaz sieht man bei uns täglich Hunde ohne Maulkorb herumlaufen.

**Koče.** (Kleine Nachrichten.) In Handlern starb am 28. Mai Frau Maria Michitsch im Alter von 70 Jahren an einem Schlaganfall. — Frau Maria Wittreich und Frau Josefa Herbst spendeten der hiesigen Kirche einen Kranz im Werte von 1056 K.

**Moos.** (Todesfall.) In St. Luis in Amerika starb am 3. April Frau Maria Kropf. Sie hinterließ Gatten und zwei Kinder in der Heimat.

**Remška Loka.** (Sterbefall.) Am 28. Mai ist hier der Vater unseres Bürgermeisters Herrn Peter Schutte im 77. Lebensjahre nach langer Krankheit gestorben. Der Verstorbene hatte auch seiner Zeit seine besten Mannesjahre in Amerika und zwar in Kansas City zugebracht. Er ruhe in Frieden.

**Alinjavas.** (Raubtierplage.) Am ersten Juni Nachmittag kaum ein Kilometer von der Ortschaft entfernt riß der Wolf dem Besitzer H. Stalzer ein zweijähriges Kalb nieder. Tags zuvor stattete Vetter Reineke dem Gastwirten Michitsch einen Besuch ab und ließ sich zwei Hennen wohlschmecken, ohne sie zu bezahlen. So ein Zechpreller!

**Pogorelj.** (Unglücksfall.) Am 17. Mai d. J. Vormittag ist Herr Heinrich Höfnerle, Gastwirt und Gemeindevorsteher in Pöllandl, mit

einem vollbeladenen Wagen mit Mehl abgefahren, das für den Tschermoschnitzer Bäckermeister bestimmt war. Eine halbe Stunde von Novomesto entfernt, nahe bei Silberdorf, fuhr ein Zweirad-Benzinmotor vorbei. Durch das Knattern des Motors waren die Pferde scheu geworden, Höfnerle stürzte unter die Räder seines Wagens und brach sich das linke Bein unter dem Kniegelenk. Er wurde sofort in das Spital nach Randia gebracht.

**Rajndol.** (25 jähriges Jubiläum.) Am 27. Mai feierte unsere Feuerwehr den 25. Jahrestag ihrer Gründung. Von nah und fern waren Gäste herbeigeeilt, um am Feste teilzunehmen. Der Verlauf der Feier ließ wohl nichts zu wünschen übrig. Es zeigte sich wiederum, daß das Bewußtsein der Zusammengehörigkeit aller in unserem Ländchen noch nicht verschwunden ist. Die gestellten Erwartungen über die Beteiligung an der Feier wurden noch übertroffen. Nicht wenig trug dazu auch das schöne Wetter bei. Die erschienenen fremden Feuerwehren wurden bei einem großen Triumphbogen von der heimischen Feuerwehr empfangen und auf den Festplatz geführt. Um 10 Uhr wohnten alle dem Festgottesdienste bei. Nach diesem war der Abmarsch auf den Ortsfriedhof, wo Herr Pfarrer Erker den verstorbenen Mitgliedern einen Nachruf hielt und ihrer Verdienste um den Verein gedachte. Auf die Gräber der verstorbenen Mitglieder wurden Kränze niedergelegt. Unter den Klängen der bekannten Mösler Musikkapelle zog man nun auf den Festplatz. Hier erfolgte die offizielle Begrüßung aller Erschienenen durch den Wehrhauptmann Herrn Hans Weiß und hierauf übergab er das Wort dem Herrn Oberlehrer Sumperer zur Festrede. Dieser schilderte in markanten Worten die Entstehung des Vereines, die Schwierigkeiten, mit denen der Verein während der Zeit seines Bestandes zu kämpfen hatte, und vergaß auch der verstorbenen Mitglieder nicht. Nur das Bewußtsein der Zusammengehörigkeit, das Bewußtsein, daß im Falle eines Abganges neuer Ersatz geschaffen werden muß, brachte es dahin, daß der Verein heute sein 25. Wiegenfest begehen kann. Erwähnt wurde auch, welcher schweren Beruf der rechte Wehrmann habe und welche Pflichten auf seinen Schultern lasten. Er kennt nur die Not des Nächsten. In seiner weiteren Rede erwähnte der Redner den Ankauf der Spritze am 27. März 1898, die Gründer des Vereines, die bereits durch 25 Jahre unermüdblich im Vereine tätigen Mitglieder, alle Hauptleute und Ehrenmitglieder. Ferner wurde ein kurzer Überblick gegeben über alle Löschaktionen, an denen sich der Verein beteiligte. Mit Stolz kann heute der Verein auf eine so wirkungsreiche Zeit zurückblicken und stolz ist er, so stramme Mitglieder zu zählen, die volle 25 Jahre stets die persönlichen Interessen in den Hintergrund stellen und das Gedeihen des Vereines kräftigst unterstützten und förderten.

Hierauf erfolgte die Dekorierung dieser Mitglieder durch den Wehrhauptmann Hans Weiß. Die Verdienstmedaille erhielten folgende Herren: Johann Weiß d. Ä., Michael Lackner, Josef Schemitsch 26, Johann Schemitsch 8, Johann Schemitsch 14, Andreas Kraker und Peter Lackner. Josef Schemitsch 25 konnte wegen Krankheit nicht erscheinen.

Verzinst Spareinlagen mit

**5%**

und zahlt die Invaliden- u. Rentensteuer aus eigenem.

# Merkantilbank Kočevje

gewährt **Kredite** unter kulantesten Bedingungen, übernimmt **Spareinlagen** ohne Zinsverlust und zahlt sie über Verlangen sofort aus, übernimmt **Einlagen gegen Kündigung**, gegen höhere Verzinsung übernimmt **Scheck, Bankanweisungen** usw. zur Einlösung, kauft **Valuten** aller Staaten, besonders **Dollar** zu den höchsten Tageskursen.



Rührend war die Szene, als der Wehrhauptmann seinem Vater die Medaille an die Brust heftete. Man sah es beiden an. Ja, dem Vater rollten zwei Tränen in den grauen Bart und der Sohn konnte nur mit Mühe seine Rührung unterdrücken. Wohl ein seltener Fall, daß der Vater vom Sohne dekoriert wird.

Nachdem der Festredner noch einige Anerkennungsworte und Beglückwünschungen den Dekorierten gewidmet, Aufmunterungsworte an die jungen Mitglieder, auch einstens an diesem Platze zu stehen und ebenso geehrt zu werden, gerichtet hatte, wurde der offizielle Teil mit einem dreifachen Hoch auf Seine Majestät unseren König, die Dekorierten und auf das weitere Blühen des Jubelvereines geschlossen. Begeistert stimmten alle Anwesenden in die Hochrufe ein.

Hierauf folgte das Festessen. Nachmittags gestaltete sich die Feier zu einem wahren Volksfeste, bei dem jeder auf seine Rechnung kam. Unter den Klängen der Mäxler Musikkapelle schwang alt und jung das Tanzbein und bei Viedersang und Gläserklang dauerte die Unterhaltung bis spät in die Nacht.

Zum Feste waren erschienen die Feuerwehren: Obermösel, Mitterdorf und Nesseltal mit Fahne, dann Rieg, Schwarzenbach, Verbreg, Büchel, Altsriesach und Lichtenbach; nachmittags erschienen noch Deputationen der Wehren aus Graßlinden und Unterlag.

Allen erschienenen Feuerwehren und Gästen sprechen wir den gebührenden Dank aus. Besonderen Dank unseren Mädchen, die Erhebliches leisteten und viel zur Verschönerung des Festes beitrugen. Der Verein kann ein schönes Sümmchen an Reingewinn, der zur Anschaffung weiterer Ausrüstungsgegenstände verwendet werden wird, buchen.

#### Briefkasten der Schriftleitung.

Allen Einsendern von Spendenausweisen. Die Beilage der Dollarspenden erscheint in der nächsten Nummer.

#### Valutenhandel.

Dollar 92,25, Lire 443.

Verantwortlicher Schriftleiter G. Erker Herausgeber und Verleger „Gottscheer Bauernpartei“ Buchdruckerei Josef Pavlicek in Gottscheer

### Danksagung.

Für alle Beweise aufrichtigster und herzlichster Anteilnahme anlässlich des Ablebens, sowie für die zahlreiche, ehrende Beteiligung am Leichenbegängnisse unserer vielgeliebten Heimgegangenen, der Frau

**Elisabeth Marn**

dankt herzlichst die Familie

**Alois Marn.**

Kočevoje, im Juni 1923.

#### Freiwillige Feuerwehr in Schalkendorf.

#### Einladung.

Sonntag den 17. Juni findet im Gastgarten des Herrn Raimund Erker ein

### Gartenfest mit Musik

statt.

Eintritt: 3 Din für die Person.

Für Tanzlustige ist ein Tanzboden zur Verfügung.

Für gute und echte Getränke sowie für frische Speisen wird bestens gesorgt.

Der Wehrausschuß.

Offerierte billigt

#### prima Spalätiner Portland-Zement,

beste Marke, ferner Stukkaturrohr, Draht und Drahtstifte, altbekannte beste Feistriker und Türkensensen, echte Mailänder und Tiroler Natur-Weißkne, Pöngelzeuge, Stabeisen, Bandstahl, Bleche, Wagenbauartikel, Werkzeuge aller Art, amerikanische Waldsägen und Mähmaschinen hierzu. Sparherde, Oesen, Kücheneinrichtungen, Möbelfedern, Rohhaare und Seegras, trockene und Gelfarben, Firnis und Lacke, Brunstin, Terpentin, Stäuböl.

#### Sämtliche Spezereiartikel.

Auf Bestellung liefere ich auch Traversen aller Profile und in jeder gewünschten Länge zu sehr billigen Preisen.

2-2

Johann Macher, Kočevoje Hauptplatz.

### Pensionierter Offizier

sucht ein gut situiertes lebenslustiges Fräulein oder Witwe kennen zu lernen. Auskunft bei der Redaktion des Blattes. 2-2

### 1 Wiese Heu, 2 Äcker Klee

sind auf der Wurzel preiswert zu verkaufen. Anzufragen bei Franz Engle, Glasbandlung.

**Dachziegeln** aller Art, beste Qualität, sind billigst zu haben durch die Firma Josef Kresse, Gemischtwarenhandlung in Kočevoje, gegenüber Bayerisch.

### BOMBAY-SÄCKE

für Holzkohle

BOR. SBIL, Kočevoje.

#### Zimmermeister, Achtung!

Sonntag den 17. Juni 1923 um 11 Uhr vormittags findet im Gasthause des Herrn Viktor Petsche in Kočevoje eine

### Zimmerleute-Versammlung

für den Gerichtsbezirk Kočevoje statt.

Tagesordnung: Gewerbliche Standesfragen und das Fuscherunwesen.

Kommt alle!

Zimmermeister Josef Jonke als Einberufer.

### Gute Ware lobt sich selbst!

Ein Besuch genügt und Sie werden überzeugt sein, daß Sie in unserem Geschäfte

### 'Zum früheren Konsum'

nur wirklich erstklassige Ware kaufen. Sie finden bei uns stets ein gut sortiertes Lager von sämtlichen Manufaktur-, Kolonial- und Spezereiwaren, Mehl, Hafer und prima Schweinefett. Sämtliches Zugehör für Schneider und Näherinnen. Schuhe und Wäsche heimischer Erzeugung zu Konkurrenzpreisen.

Hier wird auch ein Lehrling sofort aufgenommen.

### :: Sie kaufen gut ::

wenn Sie Ihren Bedarf an Weizenmehl, Maismehl, Polenta, Kleie, Zucker, Kaffee, Reis, Del und sonstige Spezereiartikel sowie Herren- und Damenstoffe, Blaudrucke, Zephiere, Orferte, Leinwand, Herrenhüte, Seidentücher und sonstige Kurz- und Wirkware, dann Schneider- und Näherinnen-Zugehörartikel bei der Firma

### Alois Kresse, Gemischtwarenhandlung

::: Kočevoje :::

beforgen.

Alles in verlässlich guter Qualität und zu den billigsten Tagespreisen.

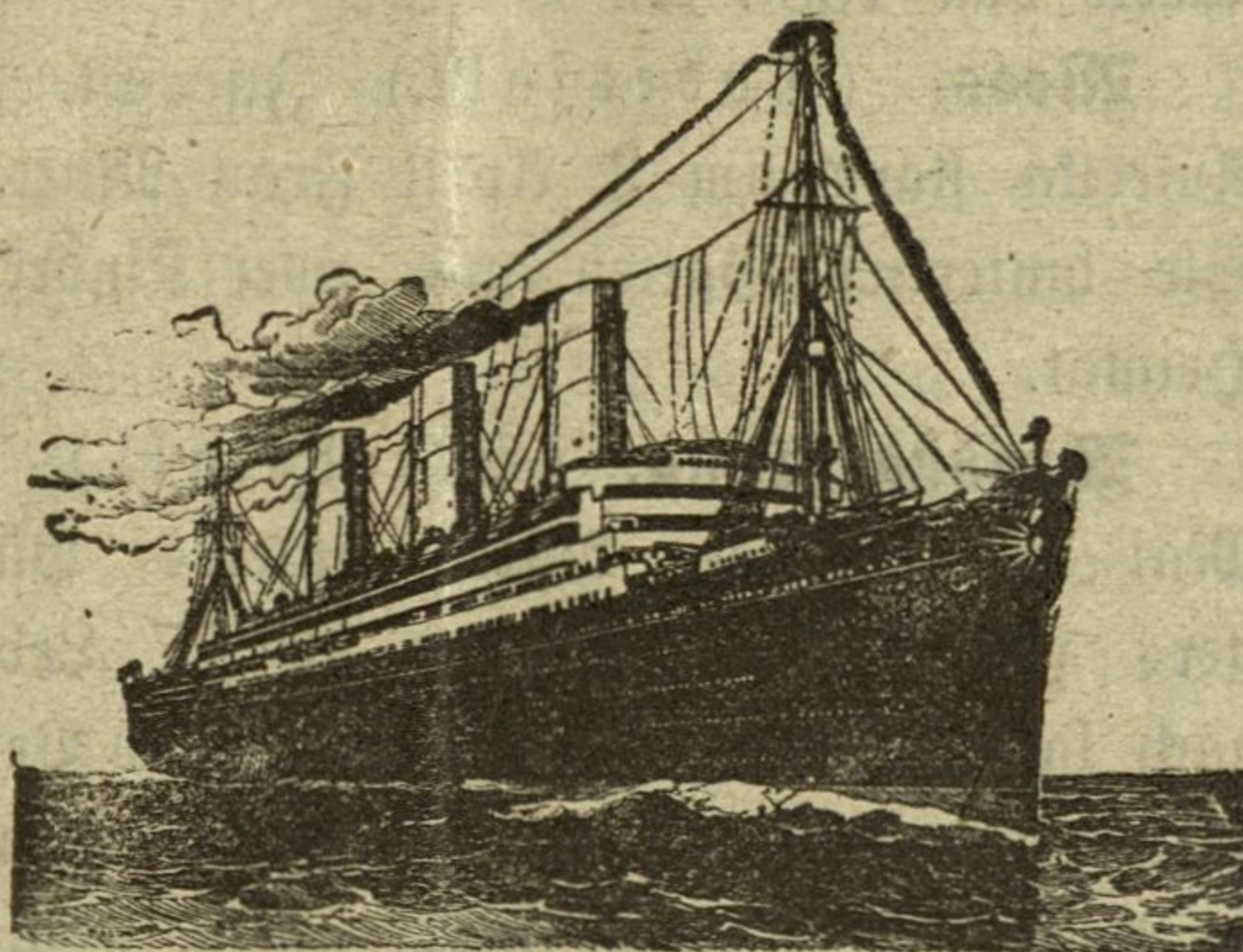
Für Wiederverkäufer Gn groß-Preise!

### Spezialität Höllensensen-

### Bergamoer Wetzsteine

sind zu haben beim Kaufmann Peter Petsche, Kočevoje

## ::: HAMBURG-AMERIKA-LINIE :::



#### „HAMBURG-AMERIKA-LINIE“

beste und angenehmste Verbindung nach Südamerika.

Informationen erteilt kostenlos das Auswanderungsbüro

#### J. G. DRAŠKOVIČ, ZAGREB

cesta „B“ Nr. 3 - (neben dem Staatsbahnhofe). Telefon 24-98

oder die Filialen

BEOGRAD, Balkanska ul. br. 25,

LJUBLJANA, Kolodvorska ul. Nr. 26,

Die Passagiere begleitet auf der Reise ein Beamter der Gesellschaft.

Gemeinsamer Dienst mit den

#### „United - American - Linesinc“

Generalrepräsentanz für Jugoslawien:

#### J. G. DRAŠKOVIČ, ZAGREB

Beförderung der Passagiere in Kabinen I., II. und III. Klasse mit modernsten Schnell- und Postdampfern.

Direkte Linie Hamburg-New-York ohne Überschiffung.

und die Vertretungen

BITOLJ, Gjorgje J. Dimitrijevič i Comp.

Bulevard Kralja Aleksandra 187,

VEL. BEČKEREK, Dušan Lj. Mihajlovič, Kralja Petra trg 4,

SUŠAK, Jovo Gj. Ivošević,

SPLIT, Anton Buič, Dioklecijanova obala 13,

GRUŽ, Ivo Lovričević.

Einlagenstand am 1. Jänner 1923:

Din 9.401.731.53.

Zinsfuß für Einlagen (ohne Abzug der

Steuern) 4 1/2 %.

Zinsfuß für Hypotheken 5 1/2 %.

Zinsfuß für Wechsel 7 1/2 %.

# 4 1/2 % Sparkasse der Stadt Kočevoje

Das Amtszentral der Sparkasse der Stadt Kočevoje befindet sich im Schloßgebäude am Auerspergplatz.

Amtstage jeden Montag und Donnerstag von 8 bis 11 Uhr und an allen Jahrmakttagen von 8 bis 12 Uhr vormittags.